

Erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Anzeigenpreis:

Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
im Reklamenteil 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis:

Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl
Fernruf 108 und 109.

Nr. 96

Donnerstag, 24 April 1919

22. Jahrgang

Zu neuer Ordnung!

Arbeiterkraft und Bürgertum Schulter an Schulter gegen die grundsätzlichen Feinde der Ordnung, zur Verteidigung dessen, was ihnen gemeinsam ist: das ist das erste Zeitungsbedürfnis. Und dann gilt es eine neue Ordnung. Die alte kommt nicht wieder; das ist innerlich unmöglich. Die Arbeiterkraft wird sich aus der Stellung, die sie errungen hat, nicht mehr verdrängen lassen. Sie wird auf den errungenen Anteil an der Bestimmung des Schicksals nicht mehr verzichten. Nur vollständige Unfähigkeit, den Bedürfnissen der Zeit und des Volkes Rechnung zu tragen, könnte das Volk in die Arme der Reaktion zurücktreiben. Wenn ich mit meiner Freiheit gar nichts Geheimes anzufangen weiß, suche ich einen neuen Herrn und laß mir seine Gewaltherrschaft gefallen. Rußland wird einen neuen Zaren haben. Es hat ihn heute schon. Er heißt Lenin. Vielleicht wird ihm die Geschichte den Namen geben: „Lenin der Schreckliche“. Rußland hat schon einmal einen Zaren der Schrecklichen gehabt. Was sich in Rußland vollzieht, ist nicht Fortschritt, sondern furchtbare, blutige Reaktion.

Für die deutsche Arbeiterkraft gilt es, den Befähigungsnachweis zu bringen. Sie sitzt heute überall dazwischen, als die führende Schicht im politischen Leben. Sie soll eine Zeit neuer Blüte heraufführen nach den Stürmen, die über uns dahingegangen sind; einer Blüte der Freiheit des Schaffens und Gestaltens. Sie soll dem städtischen Leben ein neues Gesicht geben, soll all die Aufgaben übernehmen und durchführen, die die moderne Stadt hat; soll es besser, gerechter, tatkräftiger machen als das alte Regiment. Sie braucht heute keine radikalen Phrasen mehr zu drehen; sie soll zeigen, was sie kann. Sie ist die Vertretung eines Kulturvolkes, nicht eines Barbarenvolkes. Sie soll an ihrem Teil mit verantwortlich sein für die Entwicklung und Zukunft deutscher Kultur. Manches einer, der sich vor die Mitverantwortung gestellt sieht, wird eine innere Umwandlung durchmachen, wird Verständnis für die Dinge haben müssen, für die er mitverantwortlich ist.

Das Bürgertum wird seinen Kastengeist aufgeben müssen. Er wird damit rechnen und sich abfinden müssen, daß, wie einst im Mittelalter die Handwerker ins Stadtrecht eingedrungen sind, so jetzt die Arbeiter mit im Regiment sitzen, und daß es eine Gemeinschaftsarbeit werden muß zwischen beiden. Das Bürgertum würde sich ins eigne Fleisch schneiden, wenn es sich isolieren, sich großtun in die Ecke stellen wollte. Es wird ehrlich Sorge tragen, daß die neuen Brüder im Hause der Volksgemeinschaft verweilen, daß sie einmal als Minderwertige geachtet werden. Es wird sie heranziehen und einführen in die Gemeinschaftsarbeit, es wird sie mit andern, soliden Ketten an alles Gemeinwesen fesseln als mit jenen, die jetzt zerbrochen sind. Arbeitsgemeinschaften! Das ist die Parole, für unser wirtschaftliches Leben so gut wie für unser politisches Leben. Nur aus lebendigen Arbeitsgemeinschaften kann uns eine neue Zukunft erblicken.



Zu den Vorgängen in München

Das Residenzschloß in München,
der Sitz der Käteregierung.

Deutsches Reich.

Kückkehr des Kronprinzen nach Deutschland?

Wie die B. Z. von einer angeblich gut unterrichteten Persönlichkeit erfährt, trägt sich der ehemalige deutsche Kronprinz mit dem Gedanken, nach Friedensschluß nach Deutschland zurückzukehren. Er beabsichtigt, in Stuttgart als Privatmann seinen Wohnsitz zu nehmen.

Dernburg als Festredner.

Am Tage der Eröffnung der Leipziger Messe, am Sonntag, den 27. April, mittags 12 Uhr, wird in der Albertshalle in Leipzig eine große Kundgebung für den Völkerverbund und den Weltfrieden stattfinden, zu der die Handelskammer Leipzig, das Meßamt und die Deutsche Liga für den Völkerverbund Einladungen ergehen lassen. Die Festrede wird Reichsfinanzminister Dr. Dernburg halten.

Ein deutscher Völkerverbund-Gesetzwurf.

Das Reichskabinett hat sich Mittwoch vormittag in einer langen Sitzung mit der Festlegung eines deutschen Völkerverbundgesetzes beschäftigt, der den nach Paris bestimmten deutschen Unterhändlern auf den Weg gegeben werden soll. Es ist, wie gemeldet wird, über die einzelnen Punkte des Entwurfs volle Einigung erzielt worden.

Ausland.

Die Versorgung Deutsch-Oesterreichs.

Die amerikanische Lebensmittellieferung teilt der deutsch-oesterreichischen Regierung mit, daß es Hoover ge-

lungen sei, die Aktion für eine bessere Ernährung der Kinder auf Deutsch-Oesterreich auszuweiten und daß zu diesem Zweck zunächst eine Million Tonnen geeigneter Nahrungsmittel abgefordert würde.

Die Lage in Ungarn.

Die Lage in Budapest ist höchst kritisch. Rumänische und tschechoslowakische Truppen rücken auf die Stadt vor. Der Verkehr Wien-Budapest ist gesperrt, um alle Rohstoffe zu ersparen, die nur zur Herstellung von Munition benötigt wird.

Der Grenzschutz Deutsch-Oesterreichs gegen Ungarn wurde verschärft.

Wünsche der Buren.

General Herzog und andere Mitglieder der südafrikanischen nationalistischen Delegation sind aus New York kommend in London eingetroffen, um der britischen Regierung die Sonderforderungen Südafrikas darzulegen. Sie verlangen die Bildung einer vom britischen Reich unabhängigen Republik.

Kleine politische Nachrichten

Reichswehrminister Noske und der Minister des Innern Heine sind zur Besprechung der Offiziere in Danzig eingetroffen. Der Reichswehrminister befindet sich zurzeit in Begleitung seines Stabschefs auf einer Unterrichtsreise in den östlichen deutschen Grenzgebieten.

Wie verlautet, beabsichtigt, die Regierung in kurzem den Belagerungszustand für Berlin versuchsweise aufzuheben.

Der Etat der Reichspostverwaltung für 1918 weist ein Defizit von 20 Millionen Mark auf.

Wie gemeldet wird, scheiden im Handelsministerium Erwägungen über eine grundsätzliche Änderung des Verfahrens der Handelskammern.

Aus Glauchau wird gemeldet: Sämtliche bürgerlichen politischen Parteien haben sich mit den Mehrheitssozialisten und dem Bürgermeisteramt gegen die Spartakisten zusammengeschlossen. In Sachsen wurden in den letzten Tagen 26 Spartakistenführer verhaftet.

Die Zigarettenfabrik Zenitz in Dresden zahlte ihren Arbeitern und Angestellten auf deren Wunsch außerhalb Millionen Entschuldungsgeld.

Aus Paris wird gemeldet: Die Kommission für polnische Angelegenheiten hat beschlossen, Romo und Brest-Litowsk Polen einzuverleiben.

Der Transport der Armee Haller durch Deutschland nach Polen hat eine Verzögerung von zwei bis drei Tagen erlitten.

Nach einem Funkpruch aus Warschau traf General Haller dort ein. Polnische Kavallerie nahm Wilna ein, andere Truppen besetzten Romo Grobel und Klarnien Baranowitsch. Die Bolschewiken fliehen panikartig.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

11

„Nennen Sie die Federantenne, die den lieben Gott bittet, daß er schönes Wetter schicken möge, wenn sie Federn trocknen will?“

„Ja, und die so unendlich viel Gutes tut an den Armen ihres Viertels da oben am Berge.“

„Am Liebesviertel? Ist nicht der Name schon zum Lachen?“

„Zum Lachen? Wie leicht, aber behaglich ist er auch und fest. Und wenn Sie dann dort Lante Bingen sehen, die Handarbeitslehrerin mit dem glatten, grauen Scheitel, mit dem freundlichen Gesichtchen und der sauberen Kleidung, wie sie in ihrer kleinen, peinlich sauberen Wohnung hantiert, finden Sie dann nicht den Namen „Liebesviertel“ so traumatisch wie das ganze Leben in dieser kleinen Stadt? Dort oben am Berge ist sie so verträumt und so heimlich, und hier unten am Kanal haben Sie Leben und Treiben, Fabriken und Kaminische, Dampfmaschinen, Räder und Rufen. Dazu das Plätschern am rauschenden Wehr. Ich weiß nicht, was Sie entbehren, Fräulein Gise. Ich komme aus Berlin und habe mich noch keinen Augenblick zurückgewandt nach dem modernen Babel an der Spree. Was wollen Sie dort? Aber ein so schönes Heim hat wie Sie, der sollte nicht hinausdrängen in die Unruhe und Hastlosigkeit der Millionenstadt. Wer in so warmem Nest sitzt —“

„Nennen Sie das Wort nicht,“ unterbrach sie ihn heftig. „Ich kann es nicht mehr hören! Ich will nicht im kleinen Nest hocken, ich will hinaus, will meine Kräfte betätigen!“

„Das können Sie hier auch!“

„Hier — als Maria Babelin?“

„Nein, als — mein Weib!“

„Nun war es doch heraus, das Wort, das er nicht hatte sagen wollen, nicht sagen dürfen, wenigstens heute noch nicht. Es hatte ihn übermannt. Die Leidenschaft hatte ihn fortgerissen. Jetzt stand er selbst erschrocken, nachdem er es gesagt hatte.“

Gise aber starrte ihn an, als wisse sie nicht, ob sie wach war oder nicht.

„Sein Weib? Sie, Gise Brachmann, die hinaus wollte auf die weltbedeutenden Bretter, die die Welt zu ihren Füßen sehen wollte, die Frau eines kleinen Doktors in einer kleinen Stadt? Wie lächerlich das war! Und sie lachte wirklich schrill auf.“

Doktor Janssen prallte zurück, als habe er einen Schlag erhalten. Sein schönes, junges Gesicht, das eben noch blasse, vor Erregung gewesen war, überzog sich mit dunkler Blut. Sie lachte so höhnisch, so häßlich? Darüber konnte sie lachen?

„Fräulein Gise, ist das Ihre Antwort?“

„Meine Antwort? Nein! Meine Antwort ist klarer und deutlicher. Verzeihen Sie, Herr Doktor, ich habe Ihnen zu danken. Sie haben mir vielleicht das Leben gerettet. Aber Sie hätten dies Wort nicht sagen sollen. Damit haben Sie alle Dankbarkeit in meiner Seele aus. Wenn Sie wüßten, wie es in mir drängt nach Freiheit, nach dem Leben in meiner Kunst, auch nach ernster Arbeit, so würden Sie mich nicht fragen, ob ich hier bleiben sollte als Ihre Frau, die Frau eines Arztes in einer Kleinstadt.“

„Und wenn ich hier fortginge?“

„Auch dann nicht!“

„Und Ihre Stimme? Sind Sie ihrer so sicher? Wird Ihre Gesundheit den Anforderungen eines Bühnenlaufbahns gewachsen sein?“

„Wenn der Geist will, muß der Körper folgen.“

Gise, ist das Ihr letztes Wort? Sie werden kein Glück finden in jener Welt des Scheins und der Rabalen. Sie können auch hier der Musik leben. Vergessen Sie das Wort, das ich sprach. Ich will nicht weiter als Ihr Freund sein, aber bleiben Sie hier, lassen Sie jene Pläne von Kunstfertigkeit und Bühnen. Der Vorberufung ist so oft ein Dornenkranz, an dem sich die Empfängerin blutig ritzt.“

„Mein Wort weiter, Herr Doktor, Sie sprechen vergeblich, ich gehe, sobald ich kräftig genug bin.“

Doktor Janssen biß sich auf die Lippen. Seine Rechte preßte sich fest um das eiserne Geländer des Balcons. Dann machte er eine rasche Wendung, als wolle er noch einmal ihre Hand fassen. Aber er riß sich los und schritt mit kummernem Gruß hinaus.

kurze Zeit darauf rang vom Hofe her der Ton der Suppe,

der die vorübergehenden Arbeiter warnte, die gerade beim Arbeitschluß aus der Biegelei strömten.

Ein Paar erschrockene, große Kinderangen starrten ihm nach. Gertrud hatte in dem Birnbaum neben der Veranda gesessen, und wenn die Glaswand sie auch hinderte, alles zu verstehen, so hatte sie doch genug gesehen und gehört, um zu wissen, um was es sich handelte.

Sie hatte in Aufregung gebedt, als sie sein Wort hörte: „Mein Weib!“

Und dann sah sie sein verändertes Gesicht, sah seine schmerzhaft bewegten Lippen.

Gise wies ihn ab? Sie wies Doktor Janssen ab, den himmlischen jungen Doktor, wie er bei ihren Freundschaften hieß? War das möglich?

Aber ja, es war Wirklichkeit; denn er ging, er ging im Horn. Und dann kam er nicht wieder, nie, nie wieder! Und wenn sie nun mal krank würde, dann würde man zu dem alten Doktor Gwald schicken müssen; aber Doktor Janssen, Kurt Janssen, kam nicht wieder. Und sie hatte es sich doch schon so herrlich ausgemalt, wie es sein würde, wenn sie auch mal krank werden würde. Und sie hatte sich schon heimlich eine Krankheit, so eine kleine, unschuldige Krankheit gemünzt.

Gertrud glitt von ihrem hohen Sitz gewandt und leise herunter. Sie blickte sich um, ob sie jemand gesehen habe, denn Maria schalt immer, wenn sie noch solche Backfische beging. Dann ließ sie wie gelagt in den Park hinein. Sie sank auf eine Bank, und als gerade noch einmal der Ton der Suppe herüberrollte, da barg sie ihr Gesicht in beide Hände und weinte heiß und bitterlich.

Kindertänen! Und doch nicht nur Kindertänen. So weinte das erwachende Mädchenherz in seinem ersten, heißen Schmerz.

Ob Maria wußte, weshalb Gise die Vorbereitungen zur Abreise nun doppelt rasch betrieb? Ob sie wußte, weshalb nach einigen Tagen Doktor Gwald in Vertretung seines jungen Kollegen herankam auf die Biegelei, um sich nach Gises Befinden zu erkundigen, um sie noch einmal auf Herz und Lunge zu untersuchen? Er stellte ihr das Zeugnis aus, daß sie reisefähig sei. Jedenfalls fragte Maria nicht und sprach keine Vermutungen aus.

243/20

Bei der diesmaligen Neuwahl des Verwaltungsrates der Schweizer Nationalbank ist mit Nationalrat Ffoltter (Solothurn) der erste Sozialdemokrat in den Verwaltungsrat gewählt worden.

Der Schweizer Bundesrat hat einen neuen Vorschlag von einer Million Franken an die Auslandschweizer auf Rechnung ihrer Guthaben im Ausland bewilligt.

Vom kommenden Frieden.

Aus Paris wird gemeldet: Am Montag, dem 28. April, gegen Abend, werden die deutschen Bevollmächtigten in Versailles erwartet. Sie werden sofort zu ihren Hotels geleitet werden. Am 29. April sollen ihnen die Friedenspräliminarien im Lustschloß Trianon vorgelegt werden.

Die deutsche Friedensabordnung wird aus 80 Personen bestehen. Die Abreise ist für den 28. April in Aussicht genommen. Sie wird im Sonderzug über Köln nach Versailles fahren. Welche Pressevertreter die Abordnung begleiten, ist noch nicht geregelt. Die erwünschte Bewegungsfreiheit und die Freiheit der Uebermittlung von Nachrichten aus Versailles werden zugesichert. Der sofortigen Abreise eines dreiköpfigen Unter Ausschusses, der die Unterbringung der deutschen Vertreter in Versailles vorbereiten soll, steht seitens des Verbands des nichts im Wege.

Zur Lage im Reich.

Nachgang des Streiks im Ruhrgebiet.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet kann als beendet angesehen werden. Im ganzen Ruhrbezirk liegt keine Zeche mehr vollständig still.

Wegen Kohlenmangels ist die Hölder Hermannshütte der Aktiengesellschaft Phönix bis auf die Räderwerkstatt stillgelegt worden. Die Arbeiter werden mit Notstandsarbeiten beschäftigt. Auf den Hoersch-Jedden arbeiten drei Viertel der Belegschaften. Aus allen Revieren kommen jedoch bessere Nachrichten.

Hamburg im Belagerungszustand.

Die Kommandantur Groß-Hamburg hat einen Befehl erlassen, daß über Hamburg, Altona und Wandsbek der Belagerungszustand verhängt worden ist. Rundgebungen unter freiem Himmel und Ansammlungen auf Straßen und Plätzen sind verboten. Um acht Uhr ist Polizeistunde. Von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens muß jeder in seiner Wohnung sein. Wer mit Waffen in der Hand beim Plündern oder im Kampfe mit Sicherheitsmannschaften betroffen wird, wird auf der Stelle erschossen. Die Kasernen sind sämtlich in Alarmbereitschaft.

Dem Vernehmen nach hatten bei den Unruhen in Hamburg die Spartakisten sechs Tote und acht Schwerverletzte. Straßen- und Vorortbahnen fahren wegen Kohlenmangels nicht. Im ganzen scheint es sich nur um Krawalle zu handeln.

Nach Belagerungszustand über Bremen.

Mit Genehmigung des Senats, verhängte die Stadtkommandantur den verschärften Belagerungszustand. Alle Zeitungen sind sofort verboten worden, alle Schulen geschlossen. Der telephonische und telegraphische Verkehr ist verboten und wird überwacht. Theater, Kinos, Gastwirtschaften sind geschlossen. Der Kirchgang ist eingestellt. Beerdigungen bedürfen besonderer Genehmigung. Die Altstadt ist militärisch abgesperrt.

Das Ende des oberpfälzischen Aufstandes.

Beuthen, 23. April. Nachdem auch auf der Klempnassgrube heute die Arbeit wieder aufgenommen wurde, ist der Aufstand in ganz Oberschlesien beendet.

Die Lage in Bayern.

In Augsburg haben die Regierungstruppen die Lage gefestigt, auch in Passau ist eine Besserung eingetreten. Die Haltung Landshuts ist noch immer ungeklärt. Rosenheim ist noch fest in den Händen der Spartakisten.

Der Kampf um München.

Die von den Behörden erlassenen Aufrufe zur Bekämpfung des Bolschewismus finden in der ganzen Gegend zwischen Ingolstadt, Augsburg und Ulm beäufert Zustimmung.

Offiziere, Studenten, Bauern, Handwerker, und vor allem auch viele Arbeiter melden sich zu den Freikorps.

Im Bayrischen Wald haben die Bauern eigene Bataillone gebildet, um an dem Kampf gegen München teilzunehmen.

Nachrichten aus München besagen, daß eine heillose Bestrafungswirtschaft herrscht. Für Geld kann man von den Bolschewisten alles haben.

Die Polizei ist völlig in den Händen der bewaffneten Spartakisten, während die Schutzmannschaft entwaffnet und ihrer Uniformen, wie ihres Amtes entkleidet wird. Beschlagnahmen jeder Art sind ausdrücklich als zugelassen erklärt worden.

Verhaftungen erfolgen tagtäglich, und die Leute, auch Frauen, verschwinden fast spurlos. Ob das Gerücht, daß bis zum Karfreitag bereit 140 Personen erschossen worden sind, zutrifft, kann nicht kontrolliert werden.

Die badiische Regierung hat erklärt, daß sie nicht beabsichtigt, badiische Truppen nach Württemberg oder Bayern zu senden.

Kirchliches.

Zur Frage der Kirchenglocken.

Nach einer Mitteilung der englischen Waffenstillstandskommission in Spa sind bezüglich der von der britischen Belagerungsbehörde beschlagnahmten, in den Höfen der Bleihütte Call lagernden Kirchenglocken Erhebungen angestellt worden, um sie zu den Kirchen zurückzuschaffen, aus denen sie stammen.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 24. April. Der 1. Mai. Die Stadtverordneten Sollmann und Erkes haben an den Oberbürgermeister folgende Anfrage gerichtet: Was bedeutet die Stadtverwaltung zu tun, um die Feier des Nationaltages am 1. Mai würdig zu gestalten?

* Köln, 23. April. 500 000 Mark Geldstrafe und sechs Monate Gefängnis erhielt vom englischen Kriegsgericht der Kaufmann Fritz Schöndel aus Köln, weil er nach dem 11. Dezember 1918 Tausende Liter von Spiritus verkauft und transportiert hatte. Der Verurteilte wurde zur Strafverbüßung sofort nach Rheinbreitbach abgeführt.

* Bonn, 23. April. Im Landkreise Bonn hat die Volks- (Ludendorff-) Spende 273 811,16 M. eingebracht. In den Provinzialverband waren hiervon Mark 190 248,93 abzugeben, so daß dem Landkreise Bonn der sogenannte 20-Prozent-Fonds mit 47 562,23 Mark verblieb.

* Koblenz, 23. April. Die Preise der zur Verteilung kommenden amerikanischen Lebensmittel sind für das Pfund Mehl 1,82 M., Speck 7,80 M., Reis 1,55 M.; Büchsenmilch 2,60 M.

* Goch, 22. April. Eine Witwe und ihre 14jährige Tochter wurden heute früh gegen 4 Uhr in ihren Betten von einem dreißigjährigen Holländer, dem Liebhaber der älteren Tochter, durch Beiliebe ermordet. Der Täter ist flüchtig.

* Dortmund, 22. April. Unregelmäßigkeiten in erheblichem Umfang sind bei der Reichsernährungsstelle, der auch die Gelder zuzuflossen, die aus dem Verkauf von Heeresgut eingelöst wurden, festgestellt worden. Die Kaufleute Schröter und Prinz sind mit 70 000 Mark geflüchtet.

Notales und Umgebung.

* Brühl, 24. April. Mission. Die Mission gestaltet sich zu einer immer gewaltigeren Rundgebuna des religiösen Lebens unserer Männer und Jünglinge, besonders auch unserer heimgekehrten Feldgrauen. Die Predigt gestern abend zeigte einen Besuch von über 1000 Männern. Heute abend ist die Missionspredigt verbunden mit einer sakramentalen Feier. Der Anfang ist um nachmittags 7 1/2 Uhr. Die Mitglieder des Kirchenchores werden in besonderer Weise hierzu eingeladen.

* Brühl, 24. April. Der Kam. Kriegerverein erklärt in heutiger Ausgabe einen Aufruf an die Bürgerschaft Brühls zum Zwecke einer Sammlung für die Kriegsbeschädigten. Der Aufruf wird den Lesern zur Beachtung wärmstens empfohlen.

* Brühl, 24. April. Lebensmittelversorgung Brühl-Land. In sämtlichen Geschäften der Bürgermeisterei Brühl-Land wurden verausgabt: 400 Gr. Saferloden zum Preise von 60 Pf., 75 Gramm Nudeln zum Preise von 11 Pf.

* Brühl, 24. April. In dem großen Wohltätigkeitskonzert des Brühler Liederkranz, das am kommenden Sonntagmittag 5 Uhr in der Hubertusburg stattfindet, wird bekanntlich der gefeierte Opernsänger Karl Schröder (Tenor) von der Kölner Oper mit. Derselbe sang am Ostermontag bei der Aufführung des „Barbier“ im Opernhause den „Barbier“ zum ersten Male. Ueber die Wiedergabe dieser Titelfigur durch Herrn Schröder stellt die Kritik der Kölner Presse dem Künstler das beste Zeugnis aus. Das kunstsinvolle Brühler Publikum wird daher mit Freude und Spannung das Auftreten des Herrn Schröder im hiesigen Konzertsaale begrüßen. Da die Nachfrage nach Eintrittskarten bereits rege eingeseht hat, mögen sich diejenigen, die das Wohltätigkeitskonzert besuchen wollen, noch vor Sonntag eine Einladungskarte sichern. Dem Brühler Liederkranz, der mit dem Schönen das Gute verbindet, wünschen wir einen erfolgreichen Verlauf seines Festabends.

* Brühl, 24. April. Die Nachtigall ist wieder da. Seit gestern Nachmittag läßt die Königin der gefiederten Sänger ihr Lied im Heimatlande wieder erschallen. Bald wird auch der Ruckel und die Schwalben ihre Rückkehr anmelden.

* Brühl, 24. April. Alle Personen, die im Besitz von belgischen Briefstücken sind, die entweder von den deutschen Militärbehörden käuflich übernommen oder während des Krieges von einzelnen Personen aus Belgien mitgenommen worden sind, müssen diese an die nachstehende Sammelstelle zurückgeben. Berntgen, Thieboldsgasse 140 a, Köln.

* Brühl, 24. April. Briefmarken mit dem Aufdruck „5 Pfennig für Kriegsbeschädigte“ werden während des Monats Mai ausgegeben.

* Pingsdorf, 24. April. Der Pingsdorfer Hof ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Vogel aus Köln übergegangen.

Heitere Gde

Galgenhumor. „Ihre Henkersmahlzeit, wird großartig, Gänseleberpastete, Raviar, Portwein, Champagner.“ Der Gefangene: „Wenn bloß keine Begnadigung kommt!“

Schöne Aussichten. Versicherungsagent: „Nach fünf Jahren ist die Versicherung unanfechtbar. Sie können Selbstmord begehen, ein liebes Leben führen, der Trunkfucht verfallen oder wegen Diebstahl ins Gefängnis kommen: die Versicherungssumme erhalten Sie in jedem Fall!“

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer, Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Sie betrachtete nur manchmal ihr Trübselchen mit besorgten Blicken. Das Kind hatte jetzt so oft rotgeweinete Augen. Der Schmerz um den Vater war nicht mehr so heftig, wenn sie ihn auch gewiß nicht vergessen hatte. Aber diese Tränen schienen einen anderen Grund zu haben.

Was bewegte Gertrud nur? Die Abreise der Schwester? Aber das schien Alara nicht wahrscheinlich. So nahe standen gerade Wilke und Gertrud sich nicht. Eigentlich hatte Gertrud zum Winter in Pension kommen sollen, wenigstens wenn der Vater noch gelebt hätte. Jetzt würde Alara der Gedanke schwer, sie wegzugeben. Das dünkte ihr gar zu schwer und zu einsam. Jetzt war ja Penning noch hier zu den Ferien. Aber auch er mußte ja bald zurück auf die Universität. Und wenn Wilhelm auch öfters herüberkam, so geschah das doch stets nur zu kurzen Besuchen, manchmal nur auf ein paar Augenblicke.

Soeben stand er mit Alara auf dem Hofe der Ziegerei und besprach allerhand. Da ging ein Mensch vorüber, der sehr seltsam ausah. Die Mähe sah ihm schief auf dem Kopfe und war weit nach hinten ins Gesicht gedrückt. Ein eigentümlich scharfer Blick fuhr aus den tiefstehenden Augen zu Wilhelm Brachmann hinüber. Die Lippen bewegten sich, als ob er halblaut etwas vor sich hinräuselte. Er grüßte aber den Herrn der Ziegerei nicht, sondern verschwand in einem Schuppen jenseits der Mauer.

Wilhelm Brachmann sah ihn ängstlich nach. „Ich verstehe nicht, Alara, wie Du die solch einen Menschen ins Haus nehmen kannst, so einen völlig Verrückten!“

„Nein, Wilhelm, der Emil ist kein Verrückter; ein armer Blöder ist er, ein harmlos guter Mensch, dankbar wie ein Kind für jede Freundlichkeit. Und denke doch, was ich aus ihm gemacht habe! Schon darum habe ich ihn lieb.“

„Ja ja, wenn ich mir allerdings vorstelle, was er war, als er mit seiner Mutter hier ins Armenhaus kam. Die Mutter blind und alt, und er einem Tier ähnlicher als einem Menschen. Die Kinder riefen hinter ihm her, wenn er durch die Straßen torkelte und mit seiner rauhen Sprache unverständliche Worte murmelte. Dagegen ist er jetzt allerdings halbwegs vernünftig. Aber unheimlich bleibt er mir doch, und ich verstehe nicht, wie Du so einen Menschen um Dich haben kannst.“

„O, er ist jetzt ganz verständig. Ich kann ihn so gut zu allerhand Botengängen gebrauchen. Ich gebe ihm einen Zettel mit, auf dem steht, was er holen soll, und er besorgt mir alles. Freilich lesen kann er nicht und schreiben auch nicht. Aber soweit er ein Mensch werden konnte, ist er's geworden. Er kennt Arbeit und Tätigkeit und ist unermüdet darin.“

Soeben kam der Mann zurück. Er zog einen kleinen Handwagen hinter sich her, auf dem Kohlen und Holz lagen. Alara rief ihn an: „Emil, Du sollst nachher noch in die Stadt gehen!“

„Wohi, wohi, Madamchen, Emil gehen, gehen! Du upschrieue, upschrieue, Zettel mitgeve!“

„Ja, Emil, ich schreib's auf.“

Der Blödsinnige schob die Mähe noch ein wenig weiter aus der Stirn und ging nickend ab. Dabei murmelte er immer vor sich hin: „Upshrieue, allens upshrieue.“

Im Vorbeigehen warf er von der Seite dem Herrn Brachmann einen mitreißenden Blick zu, als ahne er, daß der soeben nicht gut von ihm gesprochen habe.

Es war richtig, daß ein besonderes Verständnis für diese armen Gefühlschwachen vorhanden sein mußte, um mit einem solchen Menschen Tag für Tag umzugehen.

Das Seefelder Siechen- und Armenhaus lag am äußersten Ende der Stadt, wo die Gasse nach Alarashütte hinausführte. Alara kannte den Hausvater und war dort oft eingekerkert. Sie war auch wegen ihrer frischen, natürlichen und durchaus nicht hochmütigen Art immer ein gern gesehener Gast dort gewesen. Sie kannte alle die armen Kranken, von denen manche schon jahrelang dort lebten.

Da war der alte Beng, auch ein Blödsinniger, aber eine gute, alte, harmlose Seele. Er war schon als Kind hier aufgenommen worden und jetzt bald sechzig Jahre alt. So hatte er sein Leben hier verbracht. Auf seinem runden Vollmondgefißt lag immer ein Lächeln, wenigstens wenn er satt war.

Er nannte jeden Menschen „Du“ und hatte eigentlich noch keinen ein böses Wort gesagt. Er verdiente sich auch kein Essen reichlich, indem er im Garten arbeitete, Kartoffeln

buddelte und allerhand Handreichungen tat. Dann gehörte zum alten Bestand des Hauses die Güste, die der Frau Inspektor in der Küche zur Hand ging. Die anderen wechselten. So war vor zwei Jahren der Emil mit seiner alten Mutter hingelommen. Aus furchtbarem Schmutz und völliger Ver lumptheit hatte sich der Hausvater die beiden auf Verlangen der Polizei abholen müssen. Die alte, blinde Mutter war dann bald gestorben; aber an Emil begann das Werk der Nächstenliebe, und wirklich gelang es, aus dem halb tierischen Wesen einen Menschen herauszubilden, der zur Tätigkeit, zum geregelten Leben, zu einer gewissen Art von Ueberlegung befähigt wurde.

So lernte ihn Alara kennen, und als dann die weisen Mütter der Stadt gemeint hatten, nun könne der Emil sich auch allmählich sein Brot selbst verdienen, er sei ja ein kräftiger, starker Mann von dreißig Jahren, füllte den im Krankenhaus kein Platz mehr sei, da nahm sich Alara Brachmann seiner an. Gewiß, er war gesund und kräftig; aber er wäre in kurzer Zeit wieder verlumpert, wenn man ihn sich selbst überlassen hätte. Das fühlte Alara, und das sagte auch der Hausvater aus seiner langjährigen Erfahrung heraus. Damit nun die Resultate aller Mühe nicht umsonst gewesen sein sollten, nahm sich Alara seiner an. Das war noch zu Zeiten des alten Herrn Brachmann. Der war ganz einverstanden, daß Alara ihren Schilling hierher brachte und ließ ihr dann völlig freie Hand.

Alara gab dem blöden Emil verschiedentlich Arbeit im Garten und auf dem Hof, und wenn er auch in der ersten Zeit von den Ziegeln genarrt und gehänselt wurde, so hörte das allmählich auf.

Jeder kannte ihn bald und wußte, daß der Emil unter Fräulein Brachmanns besonderem Schutz stand. Natürlich war er in vielen Beziehungen nicht viel anders als ein Kind. So durfte er zum Beispiel kein Geld in die Hände bekommen. Er hätte es sofort in Schnaps angelegt, und er wurde wieder zum Tier, sobald er getrunken hatte. Wollte Alara ihn für einen Gang extra belohnen, so erhielt er einen Bissel Whisky, dann kannte sein Glück keine Grenzen. Sie hatte sich jetzt so an seine seltsame Art, an seine klotternde Sprache gewöhnt, daß sie ihn fast entbehrt hätte, wenn er plötzlich verschwunden wäre.

Aufruf an die Bürgerschaft von Brühl.

In treuer Hingabe und Pflichterfüllung haben unsere Feldgrauen Gewaltiges vollbracht. Unangetastet ist die Ehre der Waffen, die sie länger als 50 Monate in unerschütterlichem Heldentum, in Pflichttreue und Aufopferung gegen eine Welt in Waffen für unser Vaterland getragen.

Sie sind wieder in der Heimat. — Aber aus tausend Augen starrt das Leid des Krieges uns an. Am stärksten jedoch greift die Not an's Herz, wenn sie in der Gestalt der Kriegsbeschädigten sich zeigt. Sein Anblick weckt in uns nicht allein das Mitleid, sondern auch die Dankbarkeit und die Hilfspflicht. Denn unsretwegen trägt er seine ehrenvollen Narben! Auf dass wir in der Heimat sicher wohnen konnten, auf dass uns Brot und Arbeit bliebe, hat er Brot und Arbeit drangegeben, jahrelang. Und während wir in der Bergung des Schutzwalles, den er aufgeworfen, dem Leben und dem Tage abgewannen, was ihnen abzugewinnen war, hat er mit dem Tode gewürfelt und sein Bestes eingesetzt: Seine Jahre, seinen Beruf, den Ertrag seiner Arbeit und seine Arbeitsfähigkeit — um das alles zu verlieren!

Sage keiner von uns, ich habe gedurft; denn jener hat mehr gedurft. Und sage keiner, ich habe auch verloren; denn jener hat mehr verloren. Uns ist die Hoffnung geblieben, durch Arbeit das Verlorene wieder einzubringen. Ihm aber ist diese Möglichkeit genommen, ist diese Hoffnung verbannt. Eines arbeitswichtigen Gliedes beraubt oder an seiner Gesundheit hart geschädigt, kann er nie wieder daran denken, den Kampf mit dem Dasein oder den Wettkampf mit uns in alter Frische wieder aufzunehmen. Er ist durch sein Gebrechen beschwert und durch die Hoffnungslosigkeit bedrückt. Was ehemals ein gleiches Rennen war, ist nun ein höchst ungleiches geworden und damit ein höchst ungerechtes. Sein Nachteil ist unser Vorteil geworden; Seine Not unser Brot.

Wollen wir das ertragen? Und können wir das ertragen? Nein! Wir wollen's nicht und selbst wenn wir's wollten, wir könnten's nicht. So tief ist selbst der Geringste unter uns nicht gesunken, dass er aus dem Unglücke seines Nebenmenschen Gewinn zu ziehen vermöchte! Im Gegenteil! Uns allen ist es ein Herzensbedürfnis, uns einer Dankespflicht zu entledigen, die schwer auf uns lastet. In uns allen brennt das heisse Begehren, nicht nur Not zu lindern, sondern recht zu tun.

Wen der Krieg geschädigt hat, den wollen wir entschädigen, so gut wir's können. Und wir wollen es in einer Weise tun, die alles Bedrückende für den entbehrt, dem wir zu Hilfe eilen. Nicht Almosen wollen wir geben und nicht Geschenke. Die Gesamtheit soll dem einzelnen einen Rechtsanspruch geben, auf dass er nicht zu bitten brauche. Darüber sind wir uns alle einig: Der Anspruch wird gewährt werden. Das Reich muss die Mittel geben und Staat und Gemeinde wollen dem Reich zur Seite treten. Auch die grosse Volksspende, die Ludendorffspende wird ergänzend eingreifen. Aber bis all diese Mittel flüssig werden, wird Zeit vergehen, denn der Apparat ist zu gewaltig, um rasch und leicht gehandhabt zu werden. Unsere arbeitslosen Kriegsbeschädigten aber haben keine Zeit zum Warten. Darum müssen andere eingreifen um die Not des Augenblicks zu bannen, um die gähnende Kluft zu überbrücken, die das hoffnungslose Gestern jener Aermsten von dem leidlich frohen Morgen trennt. Wenn je das Wort gegolten hat, dass doppelt hilft, wer rasch hilft, dann gilt es jetzt. An 200 Kriegsbeschädigte befinden sich allein in unserer Vaterstadt Brühl.

Von dem kameradschaftlichen Krieger-Verein Brühl, der durch seine erneute Satzungen zu einem Wohlfahrts-Unternehmen innerhalb des deutschen Kriegerbundes ausgebaut wird und ganz besonders für die Interessen der Kriegsbeschädigten, der Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer des jetzigen Krieges eintritt, ergeht daher

der Aufruf an alle Brühler

zu einer Sammlung für Brühler Kriegsbeschädigte, denen es bisher nicht geglückt ist, den Stab zu finden, an dem sie sich in die veränderte Zeit hinüberfinden können. Die Sammlung sollte möglichst so gross werden, dass diese Augenblickshilfe schon aus den Zinsen bestritten werden könnte, damit der Stock ertragsfähig bleibe für Zuschüsse auch in ferneren Tagen. Sollten sich diese Erwartungen nicht erfüllen, dann soll wenigstens soviel erreicht werden, dass in Kürze Hilfe geboten werden kann, wo sie am dringenden nützt. Die Bürgerschaft der Stadt Brühl hat ja in anerkennendster Weise so sehr viel für die Marine-Spende, U-Boot-Spende, Ludendorff-Spende, Säuglings-Spende u. A. getan und so hoffen wir auch, dass jetzt, wo es sich um die Kriegsbeschädigten unserer Stadt handelt, unserem abermaligem Apell an die Hochherzigkeit und die Dankbarkeit unserer Mitbürger ein günstiger Erfolg beschieden sein werde.

Gebt reichlich und gebt rasch! Gebe vor allem nach Kräften und Glücksgunst. Auch die kleinste Gabe wird dankbarlichst angenommen. Besondere Zeichnerlisten werden in Umlauf gesetzt. Von den Eingängen wird an dieser Stelle Vorwerk genommen werden.

Brühl, den 19. April 1919

Der Vorstand des Kameradschaftl.
Krieger-Vereins Brühl

Der Bürgermeister von
Brühl-Stadt

Der 1. Vorsitzende Der Schriftführer
Dr. Flecken Blum,
Generaldirektor. Eisenbahnoberschr. a. D.

I. V.: Dohr.

Garnierte Damenhüte

in eleganter und einfacher Ausführung

Hochmodern Hutformen

in allen Geflechten und Farben

Die von der Mode bevorzugten

Matelots

in reicher Auswahl.

Reizende Kommunionhüte

entzückend garniert

Putz-Zutaten

bekannt billig.

Radeberger Hutfabrik

Köln, Schildergasse 44

Die kluge Hausfrau

benutzt nur noch Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503
endgültig genehmigt.

Wasch- und Bleichhülfe gibt in
Verbindung mit K. A. Seifenpulver
blütenweisse Wäsche, ohne sie im
geringsten anzugreifen.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

Trauringe in all. Preislagen,



moderne Fassons,
Gravur gratis.

Jac. Eschweiler,

Köln, Breite Strasse 67.

„Colonia“ Beerdigungsanstalt

Am Hahnentor und Ecke Rudolfplatz

Alle Besorgungen bei den Behörden.

Lieferung auch nach auswärts.

Hans Goertz, Köln

— Fernruf B 277. —

Färberei chem. Reinigung

„Rheingold“

Kölnstr. 65 — Filiale — Kölnstr. 65

Erstklassige Arbeit

Prompte Lieferung

Mässige Preise

Trauersachen durch Eilbote in kürzester Zeit

Hilfs-Arbeiter

Jugendliche und ältere Leute werden eingestellt bei

Röling & Claus Kölnstrasse

Bürstenwaren

Haar-, Rohr-, Stahldraht-BESEN

alle Sorten

Schrubber, Bürsten
und Pinsel

liefert billigst

M. Samson & Co., Köln, Stern-
gasse 89-93
Fernruf A8579 Amt Köln.

Erste Brühler Schnellschuhsohlerei

3 Mühlenstrasse 3

empfiehlt sich in allen vorkommenden Repara-
turen zu zeitentsprechenden billigsten Preisen.

Auf Wunsch in kürzester Zeit.

Elegante Anfertigung nach Mass.

Mathias Schneider,
Schuhmachermeister.

Hausverkauf in Brühl.

Witwe Gustav Donndorf in Brühl und Kinder
lassen am Dienstag, den 20. April mittags
2 Uhr in der Brauerei Birgel das in allerbesten
Geschäftslage Brühls gelegene

Wohnhaus Uhlstr. 42

öffentlich versteigern.

Brühl.

Lennartz, Notar.

Tapeten

nur ausgesuchte feinste Muster
in allen Preislagen.
Lincrusta-Imitation — Tapetenleisten
Buntglaspapierimitation

Carl Hermans

LACKE FARBEN

Brühl, Schlosstrasse 9

Fernprecher No. 145.

Damenhüte

Garnierte Damenhüte

39.50, 27.50 22.50

Kommunionhüte

35.— 26.50 19.50

Umpresshüte nach neuesten Formen.

Kinderhüte

Sporthüte

24.50 18.50 14.50

Matrosenhüte

24.40 14.50 9.75

Umarbeiten getragener Hüte schnellstens.

Beachten Sie meine grosse Auswahl und die vorzüglichen Qualitäten.

Bernhard Rüther, Köln Breitestr. 25-27 Ecke Schwertnergasse

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn
Josef Tetz
sowie für seinen auf dem Felde
der Ehre gefallenen Sohn
Gefreiter Willi Tetz
findet Samstag, 26. April morgens
7.10 in der Pfarrkirche statt, wozu
freudlichst eingeladen wird.

Anny Hoffmann-Weber, Pianistin,
Friedrichstrasse 32.
Gründliche Ausbildung im Klavierspiel

Empfehle Tabak

garantiert rein pro Pfund 15 Mark
Kautabak und Zigarren
in jeder Preislage.
Zigaretten o. M. von 8—25 Pfennig.
Franz Mathias Birig
Brühl, Uhlstrasse 87.

Betoneinschaler Betonarbeiter Maurer Zimmerleute

werden auf unserer Baustelle Bahnbau
Liblar eingestellt.
Zu melden: daselbst bei Bauführer Zenz.
Peter Riese & Co. G. m. b. H.
Hoch- u. Tiefbauunternehmung, Cöln.

Stickerinnen

Anden lohnende Beschäftigung
Bonner Fahnenfabrik Bonn

Breitlauch-Samen

eingetroffen
100 Gramm 23,— Mk. 10 Gramm 2,50 Mk.
Lieferung freibleibend gegen Nachnahme.
Heinrich Winter, Samen-Handlung
Marktstein 25.

Tapeten

Sie finden eine reichhaltige Auswahl in guten,
modernen und preiswerten Tapeten bei
Gebr. Nobbe, Cöln,
Tapetengroßhandlung Benloerstr. 30
Ecke Spichernstr., am Stadthaus, eine Minute
vom Köln-Mehlbahnhof.
Auch Zimmerweise Abgabe. Bitte zu er-
mächtigen Preisen. Gute Tapetenlieferer erw.

Achtung!

Verlegte am 1. April meine
Fabrik künstl. Blumen
von
In der Höhle 32
nach
Passage 49-51
gleich an der Brückenstraße
Köln Heintz Pannenbäcker

Zigaretten

von 6 Pfg. an rein orientalisches
Tabak sowie alle gangbaren Marken

Zigarren

stets gute Qualitäten von cr. 30 Pfg. an

Tabake

nur garantiert reine
Ware
von ersten Fabriken.
Günstige Bezugsquelle für Kantinen
Wirt, Kaffehäuser und Verbraucher
Hugo Bingen u. Co., G. m. b. H., Köln

Ehrenstrasse 1—3 Ecke Apostelstr.,
Aachenerstrasse 6, gegenüber dem Opernhaus
Neue Langgasse 3, zwischen „Kölische
Zeitung“ und Glockengasse.



Brähler Liederkreis

Gegr. 1875.
—Mitglieder-Chorstärke 75—
Mitglied des Rheinischen und Deutschen
Sängerbundes.
Chorleiter: Musikdirektor Peter Bader, Köln,
(Inh. der gold. Med. für Kunst u. Wissenschaft)

Grosses

Wohltätigkeitskonzert

zum Besten bedürftiger Eiskommunikanten
und Konfirmanden
am Sonntag, den 27. April nachm. punkt 5 Uhr
Einlass punkt 1/5 Uhr.

Mitwirkende.

Opernsänger Karl Schröder (Tenor) von der
Kapellmeister Arthur Engel Kölner
(Begleitung der Gesänge) Oper.
Der jugendl. Cellovirtuose Fr. Fassbender Köln.
Musiklehrer Franz Fassbender sr. (Flügel) Köln.
1. Teil

1. Männerchor „Hochamt im Walde“ Preischor: J. Werth
2. Konzert-Polonaise Popper
für Cello und Klavier
(Franz Fassbender jr. und Franz Fassbender sr.)
3. Männerchöre
a) Vogel flieg weiter } A. von Othegraven
b) Zu ihren Füßen }
4. „Gral's Erzählung“ aus „Lohengrin“
Richard Wagner,
(Opernsänger Karl Schröder und Kapellmeister
Arthur Engel)

5. Männerchor „Rudolf von Werderberg“ Friedr. Hegar.
II. Teil

6. Männerchor: „Ständchen“ Fr. Abt.
7. a) „Le Cygne“ C. Saint-Saëns
b) „Scherzo“ van Goens
für Cello und Klavier
(Franz Fassbender jr. und Franz Fassbender sr.)

8. Männerchöre:
a) „Seesturm“ Pet. Bader
b) „Kränzelkraut“ A. von Othegraven
9. a) „Allerseelen“
b) „Breit über mein Haupt“ Rich. Strauss
c) „Wie sollten wir geheim
sie halten“
(Opernsänger Karl Schröder und Kapellmeister
Arthur Engel)

10. Männerchöre:
a) Innsbruck, ich muss dich lassen“ H. Jüngst.
b) Ständchen R. Wickenhausen.
Konzertflügel Ibach Köln.
Rauchen im Saale ist nicht gestattet.
Garderobe ist abzulegen.

Eintrittskarten nummeriert zu 5 und 4 M. und
unnummeriert zu 2 M. sind zu haben bei Josef
Brück, Kölnstr., Bernh. Meier Markt, Wilhelm
Kirsch, Jos. Jansen, Uhlstr. und Jos. Braun,
Kirchstrasse.

Am Abbruch des Bahren'schen Ringofens
an der Amsterdamerstr. in Köln steht
hinter den Rhein. Draht- und Kabelwerken sind
billig abzugeben:

1a Ringofensteine
Bauholz u. Träger aller Dimensionen und
Profile
gußeiserne Säulen
Stallfenster, Tore, Bauplastersteine
für Hofpflaster etc.

Solide Stoff-Herren-Hosen

22 25 27,50 30 34 36 Mk. u. höher
Leibchen-Hosen 12 14 Mk. und höher

Herren u. Burschen-Anzüge

preiswert

Kaufhaus FORTUNA

Köln, Gertrudenstr. 35 A an d. Breitestr. Tel. A 6225

Achtung LEDER

In Eichenloz, Bache und sämtl. Sorten Ober-
leder zu mäßigen Preisen. Lederriemen aus
Garnleder, alle Sorten Nägel und Stifte,
Nägeln, Dese, Kochgängen, sowie sämtliche
Schuhmacherbedarfsmittel sehr billig.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten
Schäften, sowie Anfertigung aller Schäfte
nach Maß in kurzer Zeit.
Köln, Marzellenstrasse 46-48
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Last- u. Personen- Motofahrzeuge

aller Art, auch reparatur-
bedürftig, läuft
H. Schönmacher, Köln,
Krefeldstr. 17.

Seiden-Satin

hochglänzende Ware
für Unterleider u. Jacken-
futter sehr geeignet.
Brünnel,
Wallstraße 70.

Zuchtkaninchen

und
Ziegenlamm

verkauft. Hochenerstr. 4

Leichter Plateauwagen

mit Verdeck, Tragkraft
20—30 Ztr. zu verkaufen.
Joh. Schäfer, Bonn
Strasse 28.

Für Wirte Orchestrion

mit Gewichtsaufzug, 10 Pf.
Einwurf, gut erhalten, cr.
25 Musikstücke, (potibillig
zu verkaufen.
Schönmacher, Köln,
Schauenstraße 18.

Guter, alte
Trippelkauter zu kaufen.
Angebote unter P. R. 8
an die Geschäftsstelle.

Drahtgitter

in ganze Einfriedigungen
preiswert, auch u. Kisten-
anschlag unverdrehlich.
Bernstr. B 876.
Schlosserei
G. Evers & H. Waffling
Rheinthal,
Gleueler Straße 203.

Weisse Haarfarbe

bekannt Güte und Preis
wieder vorrätig
Lizinger, Wühlstrasse 66

Kräftige Arbeitschuhe

mit festen Holzsohlen Größe
88/39 und 40/41 billig zu
verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Schwarze Seidenbinder

für Damen. Elegante
Ausführung empfiehlt
Brünnel,
Wallstraße 70.

4 Legeenten

und prachtvoller
Enterich
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Achter Stoffe

in allen Farben, gute Qua-
lität neu, eingetroffen
Einzeln prima schwarze
Mutter in französischen
Ware vorhanden.

Johann Greif,
Brühl, Kirchstrasse 10.

Knaben-Anzug

zu verkaufen 9—10 Jahre.
Wühlstr. 39.

Wäschekrant

8 Tische, Waschtisch, Schou-
fel u. Rohlenkappe, Wa-
gelosen m. Rohr, Bilder u.
noch verschiedenes zu ver-
kaufen. Schloßstr. 9 II.

Gut erhaltener schwarzer Kommunionanzug

zu verkaufen.
Bescheid Kölnstr. 100.
Wachsender Harter
Gund
zu verkaufen.
Rheinstraße 219/21.

4-5 Jerschnier

zu kaufen gesucht evtl. mit
Dahn. Friedrichstr. 6 I.
Ein dreiermiger
Gaskronlehter
u. eine einfache Gaslampe
zu verkaufen. Königstr. 86

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. April
1919, vormittags 11 Uhr
werden im 1. Auktions-
haus „Zur Krone“ verstei-
gert:
Ein **Land**
März.
Gemarkung: Rhein in Brühl
Ein unter

No. 267

an das Fernsprechnetz Amt
Brühl anschließen.

fr. M. Wühlstr.
Elektrotechnisches Institut
Lions-Str. für Stadt- und
Krautanlagen,
Brühl, Wühlstr. 80.

Zuverlässige Zeitungsboten

für Stadtbezirk gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

2 junge Herren

suchen Nebenbeschäftigung
in allen vorstehenden Zu-
arbeiten etc. Offerten n.
Preisangabe u. P. R. 884
an die Geschäftsstelle.

Junge Witwe

sucht Soudarbeit.
Wer sagt die Geschäftsstelle.

Tüchtiges Mädchen

oder Frau zum Waschen u.
Putzen gesucht. Königstr. 88.

Braves katholisches Mädchen

zu 2 Kindern sofort gesucht
P. Wühlstr. 39, Wühlstr. 2
Kinderloose Gb. paar sucht
für landwirtschaftl. Betrieb
per sofort ein zuverlässiges

Mädchen

in Dauerstellung. Waife
bevorzugt.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Tüchtiges Mädchen

welches auch servieren kann,
sofort gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Leichte Beschäftigung

Wer sagt die Geschäftsstelle.

Tüchtige Schneiderin

sucht Kunden in der Gesch.
Welt. Mädchen
für Küche und Haushalt
gesucht.
Brühl, Markt 23 part.

Zurückgekehrt

Dr. Rau,
Spezialarzt f. Geschlechts-
und Hautkrankheiten
Köln, Stephanstr. 8.

Dr. med. Rubin

Facharzt für Haut-, Ge-
schlechts- und Frauen
krankheiten.
Sprechst. v. 10-1 u. 4-7.30
Sonntags von 12-2 Uhr.
Köln, Salomonsstr. 35
a. d. Hochstr. Tel. A 968

Sexualleiden. Frauenleiden

Haut- u. + Heilkränke
finden große Heilerfolge
durch mein bewährtes
Naturheilverfahren.
Urin- u. Blutuntersuchungen
W. Rano, Heilkränke,
Köln, Steinbergstr. 1,
Eingang Freierstr.

Kinderloose Ehepaar sucht 3-4 Zimmerwohnung

Offerten unter P. R. 8808
an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal

Markt, Cöln oder Uhlstr.,
welches sich für Lebensmittel-
geschäft eignet, zu mieten
gesucht, event. wird best.
Gewicht abgenommen oder
Haus gekauft. Angebote u.
P. R. 8 an die Geschäftsstelle
Brühl, Wühlstr. 80.

Ladenlokal

Markt oder Uhlstr. zu mieten
geht. Offert. unter P. R.
8808 an die Geschäftsstelle.

50 Mk. Belohnung

der find-rieten Ehepaar
[Wühlstr. 39] zwei die drei
Zimmer-Wohnung in Kirch-
berg, Gb. oder Brühl nach-
weise. Off. Cöln. Gefel-
derstr. 89 I. ret-n

Besseres möbli Zimmer

elektr. Licht, evtl. mit voller
Pflicht zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

2 Zimmer

nebst Küche Offert. unter
P. R. 8808 an die Geschäftsstelle.

Ackerparzelle

in Gegend Kaiserstraße,
Rheinstraße, Auguste Vikto-
riastrasse zu 2 u. 5 oder zu
parten gesucht.
Offerten unter P. R. 8800
an die Geschäftsstelle.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller
Systeme. Deutsche Nähma-
schinen-Vertriebs-Ges. Köln
Breitestr. 92/94. Tel. A 3829

Remys Brockenstärke

schöne weiße Ware.
Wallstr. 70.

Militärstiefel

Gr. 48 preiswert zu ver-
kaufen. Auskunft Gesch.

Auskunft Colonia Detektiv-Büro

Köln, Breite Straße 98
gegr. 1901 Tel. B 9100
Diskrete u. vornehme Ermitt-
lungen, Beobachtungen in
Geschäften, Geschäftsungen
Investigation, Vertr. Aus-
künfte über Vermögen vor
der Verat. u. Verbindungen
über die ganze Erde.
Von Rechtsanwältin bezeugt.

Bekanntschaft

eines Wirters
mit eigenem Haushalt.
Schuldblos geschieden. 1 oder
2 Kinder nicht ausge-
schlossen. Umgegend von
Brühl.
Offerten unter P. R.
8808 an die Geschäftsstelle.

Neel!

Junger Mann 29 Jahre
tats. besserer Handwerker
mit eigenen Möbeln sucht
die Belar ntschaft eines Mäd-
chens od. jungen Wirt. mit
etnem Kinde nicht ausge-
schlossen. Umgegend von
Brühl. u. P. R. 8802 wenn möglich
mit Bild welches sofort zu-
rück gesandt wird an die
Brähler Zeitung

Die beliebteste Aussage

welche ich gegen Herr
Dr. Wühlstr. 39 ausgepro-
ben habe, nehme ich unter
dem Ausdruck des Bedau-
erns zurück.
Hermann Gottlieb,
Brühl.

Gedenket

der
**trauernden
Kriegs-
gefangenen!**